

Das politische Profil von Lehrlingen im November 1989 - im Vergleich zu Schülern und Studenten: Ergebnisse der Meinungsumfrage 1 (M1)

Thiele, Gisela

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thiele, G. (1990). *Das politische Profil von Lehrlingen im November 1989 - im Vergleich zu Schülern und Studenten: Ergebnisse der Meinungsumfrage 1 (M1)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403782>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Das politische Profil von Lehrlingen im November 1989 -
im Vergleich zu Schülern und Studenten

- Ergebnisse der Meinungsumfrage 1 (M 1) -

Forschungsbericht

Bearbeiter: Dr. Gisela Thiele
Abteilung Jugend und Arbeit

Leipzig, im Januar 1990

Inhalt

	Seite
1. Einleitung	3
2. Populationsbeschreibung der Meinungs- umfrage 1	4
3. Der Kurs der Erneuerung der Gesellschaft	5
4. Freie Wahlen - das Verhältnis Jugend- licher dazu	9
5. Der künftige Entwicklungsweg der DDR unter dem Blickwinkel Jugendlicher	16
6. Die Reiselust junger DDR-Bürger	19
7. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	21

1. Einleitung

"Auf wessen Seite die Wahrheit ist - darüber entscheidet die Zeit, dieser große unfehlbare Richter über alle geistigen und theoretischen Auseinandersetzungen."¹

Wissarion G. Belinski

Die gegenwärtige Zeit ist durch starke qualitative und quantitative soziale Wandlungs- und Umwälzungsprozesse gekennzeichnet, in einem historisch wahrscheinlich einmaligen Ausmaß. Es häufen sich Konflikte und Verständigungen darüber, wie das Leben in dieser Gesellschaft als Heutiges und Zukünftiges zu führen und als Vergangenes zu bewerten ist. Es gibt Zweifel, ob diese gesellschaftliche Ordnung die soziale, ökonomische und technische Zukunftsentwicklung für alle sichert und von vielen getragen wird. Dabei ist heute mehr denn je zu berücksichtigen: Gleich jung oder gleich alt zu sein, im gleichen Schatten historischer Ereignisse aufzuwachsen, vom gleichen Zeitergebnis zu seiner Zeit ergriffen zu sein, bedeutet dennoch nicht, daß die Lebens- und Verwirklichungschancen für jeden in dieser Gesellschaft gleich sind. Jüngere, mittlere Berufsjahrgänge und Ältere haben unterschiedliche Zugangsweisen zu Beruf und Gesellschaft und entwickeln demzufolge ein anderes Zeitverständnis, stellen an die Zukunft differenzierte Erwartungen. In dem Maße, in dem sich gesellschaftliche Veränderungen und Wandlungen vollziehen, verändert sich auch das Zeiterleben und das Zeitverständnis. So ist es zu erklären, daß Dinge und Entwicklungen, die heute richtig und aktuell sind, morgen schon als falsch oder gesellschaftlich nicht tragbar eingeschätzt werden.

Dies zu betonen, ist wichtig für die Deutung empirischer Ergebnisse von Meinungsforschungen, weil die gesellschaftliche Zeit gegenwärtig mitunter schneller verläuft als die geistige Verarbeitung solcher Entwicklungen. Insofern sind Meinungsumfragen gegenwärtig sogar akuten Veränderungen unterworfen, die es auch bezüglich der Ergebnisse des vorliegenden Forschungsberichts zu berücksichtigen gilt.

¹ Belinski, W.G.: Ein Lesebuch für unsere Zeit, Weimar 1956, S. 112

2. Populationsbeschreibung der Meinungsumfrage 1

Die erste Meinungsumfrage zur aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation in der DDR wurde in der zweiten Novemberhälfte 1989 durchgeführt. Sie besteht aus zwei Teilpopulationen: eine vom Zentralinstitut für Jugendforschung, die andere Population wurde mit Hilfe des Instituts für Marktforschung erhoben. Der vorliegende Forschungsbericht stützt sich nur auf Daten des ZIJ, wobei in diese Untersuchung 1183 Schüler der 10. Klassen, 1472 Lehrlinge des ersten und zweiten Lehrjahres und 1065 Studenten verschiedener Fachrichtungen und verschiedener Universitäten und Hochschulen² einbezogen waren.

Ausgewertet wird hier speziell die Gruppe der Lehrlinge, wobei 802 männlichen und 670 weiblichen Geschlechts sind. Schüler und Lehrlinge werden nur teilweise zu Vergleichszwecken herangezogen. Allerdings können differenzierte Aussagen über Lehrlinge des ersten oder zweiten Lehrjahres nicht getroffen werden, weil diese Daten nicht erfaßt wurden.

Zur weiteren Charakteristik der Lehrlinge sollte noch hervorgehoben werden: 95 % der Lehrlinge waren zum Befragungszeitpunkt noch Mitglied der FDJ, 4 % waren bereits aus dem Jugendverband ausgetreten und 1 % war noch nie Mitglied. Interessant ist diesbezüglich, daß ein Fünftel der Lehrlinge auch künftig in einer Jugendorganisation mitarbeiten möchte, 16 % lehnen eine Mitarbeit ab und 65 % sind sich bezüglich einer solchen Aktivität noch nicht im Klaren. Tendenziell sind weibliche Lehrlinge unsicherer als männliche. Insgesamt sind Lehrlinge wesentlich zurückhaltender gegenüber Schülern und Studenten, was die Mitarbeit in einer künftig neuen Jugendorganisation betrifft.

Zum Qualifikationsniveau: 3 % der Lehrlingen verfügen bereits über einen Facharbeiterabschluß, absolvieren also gegenwärtig eine zweite Ausbildung.

Die meisten Lehrlinge wohnen in Großstädten, ein Fünftel in Dörfern und Gemeinden.

2 Eine gesonderte Analyse der politischen Einstellungen der Studenten findet sich bei Schmidt, K./ Starke, K./ Starke, U./ Weller, K.: Forschungsbericht ZIJ 4/1990

Tab. 1: Einwohnerzahl des Hauptwohnsitzes von Lehrlingen
(Angaben in %)

unter 2 000	bis 10 000	bis 50 000	bis 100 000	über 100 000
21	19	17	4	39

Im DDR-repräsentativen Sample von 1578 Bürgern, die mit Hilfe des Interviewernetzes der Marktforschung erfaßt wurden, befinden sich nur 41 Lehrlinge, so daß keine auswert- oder vergleichbare Gruppe der Lehrlinge zur Verfügung steht.

Zum Zeitpunkt der Untersuchung ist noch folgendes hervorzuheben: Die Studie ist nach dem 9. November 1989, also nach der Öffnung der Grenze, durchgeführt worden, aber vor dem 3. Dezember 1989, dem Rücktritt des SED-Politbüros und -Zentralkomitees. Aus diesen zeitgeschichtlichen Konstellationen ergeben sich spezifische Rahmenbedingungen für die befragten Schüler, Studenten und Lehrlinge, die bei der Interpretation der empirischen Daten zu berücksichtigen sind.

3. Der Kurs zur Erneuerung der Gesellschaft

"Die Geschichte aller Perioden zeigt, daß das Volk, wenn es etwas ehrlich will, auch die Mittel hat, seinen Willen durchzusetzen."³

August Bebel

Diesem Grundsatz entsprechend wurden in der jüngsten Vergangenheit nicht nur lange Zeit bestehende Strukturen verändert, bisherige Werte und Ideale umgestoßen, sondern auch der Weg zur wirtschaftlichen und sozialen Erneuerung der Gesellschaft geöffnet. Dieser in einem schnellen Tempo verlaufende Erneuerungsprozeß wurde von den einen lang erwartet und erhofft, von anderen eher befürchtet. Die Ambitionen diesbezüglich sind also durchaus unterschiedlich, sind nach dem Alter, dem Qualifikationsniveau oder auch der Klassen- bzw. Schichtzugehörigkeit differenziert.

³ Bebel, A.: Referat auf dem Kongreß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Dresden vom 12. 8. 1871. In: Ausgewählte Reden und Schriften, Bd. 1, Berlin 1978, S. 366

Tab. 2: Zuversicht in die eingeleitete Erneuerung
(Angaben in %)

	Wird die eingeleitete Erneuerung unserer Gesellschaft gelingen?			
	ja, bestimmt	ja, wahr- scheinlich	nein, wahr- scheinlich nicht	nein, auf keinen Fall
Schüler	25	68	7	0
Studenten	18	72	10	0
Lehrlinge: gesamt	23	65	11	1
weiblich	16	71	12	1
männlich	29	61	9	1

Rund 90 % aller Befragten rechnen in einer Zeit akuter Wandlungsprozesse mit dem zumindest wahrscheinlichen Gelingen der gesellschaftlichen Erneuerung. Tendenziell urteilen Lehrlinge skeptischer als Schüler und auch Studenten, wobei ein Viertel von ihnen auch von einem bestimmt erfolgreichen Gelingen ausgeht. Zurückhaltender sind Mädchen und Frauen aller Qualifikationsstufen bezüglich der Extremposition - die Erneuerung wird bestimmt gelingen. Nur 16 % gegenüber 29 % der männlichen Lehrlinge wählen diese Position, wobei desweiteren 13 % der Frauen der Erneuerung keine Chance geben.

Jeder zehnte Jugendliche glaubt demzufolge nicht an einen erfolgreichen gesellschaftlichen Erneuerungsprozeß und das, obwohl die junge Generation meist Hoffnungsträger für zukünftige Entwicklungen ist. bzw. sein sollte. Die Gründe für diesen vorhandenen Pessimismus sind sicher vielgestaltig und komplex vermittelt. Tabelle 3 nennt mögliche Gründe dafür.

Tab. 3: Mögliche Entwicklungsprozesse, Lehrlinge
(Angaben in %)

Das trifft für mich persönlich zu:	ja	nein
Ich habe Angst, daß Gewalt und Aggression zunehmen.	41	59
Ich habe Verständnis dafür, daß immer noch Menschen unser Land verlassen.	40	60
Ich befürchte in der nächsten Zeit große wirtschaftliche Probleme in der DDR.	93	7
Ich werde mich mit aller Kraft für die Erneuerung einsetzen.	94	6

Die meisten Lehrlinge befürchten in der nächsten Zeit große wirtschaftliche Probleme in der DDR, nur 7 % würden dieser Meinung nicht zustimmen. Insbesondere Studenten und Berufstätige gehen von großen wirtschaftlichen Problemen zukünftig aus. Die meisten befürchten, wie Interviews ergaben, weitere ökonomische Diskontinuitäten, Abwertung sowie Verfall unserer Währung, Teuerungsraten oder auch massive ökologische Probleme. Viele stimmen einer radikalen Erneuerungsnotwendigkeit zu, die ohne Hilfe westlicher Staaten nicht realisiert werden kann. Diese Einsicht führt gleichzeitig zur wachsenden Befürchtung, daß sich die DDR an Westeuropa verkauft und sich als souveräner und selbständiger Staat letztendlich aufgibt, was insbesondere Studenten glauben.

In beträchtlich schwächerem Ausmaß haben Jugendliche Angst, Gewalt und Aggression könnten sich verstärken. Lehrlinge befürchten diesbezüglich weniger Probleme (41 %), Schüler (46 %) und Studenten (55 %) äußern größere Angst.

Sehr starke Abweichungen lassen sich zwischen den Geschlechtern, und zwar durchgängig in allen Qualifikationsgruppen, feststellen. Während die Mädchen und jungen Frauen zu 57 % Angst vor Gewalt und Aggression angeben, sind es nur 37 % der Männer. Diese deutliche Differenz zwischen den Geschlechtern tritt nur bei Schülern und Lehrlingen auf, nicht bei Studenten, hier äußern Frauen und Männer gleiche Bedenken. Insgesamt sind Frauen jedoch schon von Natur aus ängstlicher veranlagt, wobei Männer, in einem Alter, wo sie selbst Kinder haben oder haben könnten, fast gleiche Bedenken haben, daß Gewalt und Aggression zunehmen.

Interessant ist, daß die jungen Leute, die in der DDR bleiben wollen, größere Ängste haben, sowohl hinsichtlich ökonomischer Schwierigkeiten als auch zunehmender Gewalt. Sie fühlen sich offensichtlich mehr verantwortlich für die zukünftigen Geschicke der DDR-Entwicklung, so daß sie Gefahren deutlicher als Ausreisewillige erkennen und wahrnehmen.

40 % der Lehrlinge bringen Verständnis auf, daß immer noch Menschen unser Land verlassen. Andere Gruppen bejahen das nicht in gleicher Weise: Studenten zu 36 %, Schüler zu 29 % und Berufstätige zu 28 %. Diese Aussagen widerspiegeln vielfach die eigene Befindlichkeit diesbezüglich; ohne daß diese Jugendlichen selbst ausreisen wollen, können sie aus ihrer konkreten Lebenslage her-

aus Verständnis aufbringen. Es ist deshalb einsichtig, wenn gerade Lehrlinge in ihrer besonderen Situation - weg vom behüteten Elternhaus und der umsorgenden Schule - in hohem Maße den Weggang vieler, vor allem junger Leute, verstehen bzw. akzeptieren, ohne daß sie selbst unser Land verlassen wollen. Wie hoch dieser Wunsch bei ihnen ausgeprägt ist, zeigt Tabelle 4.

Tab. 4: Wunsch nach Ausreise
(Angaben in %)

	Ich bleibe auf jeden Fall hier.	Ich werde wahrscheinl. hierbleiben.	Ich werde wahrscheinl. ausreisen.	Ich werde auf jeden Fall ausreisen.
Schüler	73	24	2	1
Studenten	76	23	1	0
Lehrlinge: gesamt	64	32	3	1
männlich	69	28	2	1
weiblich	72	25	2	1

Lehrlinge sind es auch, die weniger sicher sind, auf alle Fälle in der DDR leben zu wollen. 4 % von ihnen möchten wahrscheinlich oder bestimmt ausreisen. Viele von ihnen wissen, daß Facharbeiterberufe auch in der BRD gebraucht werden, sie jung sind und einen Neuanfang ohnehin wagen müssen. Insofern gehen insbesondere Lehrlinge ziemlich unbefangen an eine eventuelle Ausreise heran und überblicken oft nicht alle Konsequenzen. Studenten sind dagegen zu drei Vierteln fest entschlossen, in der DDR zu bleiben, wobei 23 % von ihnen nicht so sicher sind, indem sie sagen, sie werden wahrscheinlich hierbleiben. Die große Mehrheit der Studenten aber möchte mit ihrem Können und Wissen dazu beitragen, die DDR zu einem wirtschaftlich effizienten Land zu entwickeln. Zwischen den Geschlechtern gibt es in dieser Frage keine nennenswerten Unterschiede.

Positiv hervorgehoben sei, daß dennoch sehr viele junge Menschen in der DDR - und hier stehen Lehrlinge anderen sozialen Gruppen in keiner Weise nach - sich mit Engagement und aller Kraft für die Erneuerung einsetzen wollen. Die Bereitschaft, bei der Gestaltung einer neuen demokratischen Ordnung in unserem Land mitzuhelfen, ist demzufolge auch unter jungen Leuten in einem großen Maße ausgeprägt. Dennoch darf nicht übersehen werden: 7 % der

Schüler, 6 % der Lehrlinge und 4 % der Studenten sind nicht bereit, engagiert für die Stärkung und Erneuerung des Landes zu wirken. Hierbei handelt es sich offensichtlich um Jugendliche, die der Entwicklung in der DDR ziemlich gleichgültig, ohne besondere Emotionen, gegenüberstehen. Da es sich - absolut gesehen - trotzdem um ein paar tausend Jugendliche handelt, ist gerade bei diesen auf verstärkte Einbeziehung in gesellschaftliche und ökonomische Prozesse zu achten. Ökonomische Initiativen der FDJ haben sich diesbezüglich, bei allen Anlässen zur Kritik im einzelnen, als günstig erwiesen. Solche Formen, bei denen die Jugend volle Verantwortung über bestimmte Aufgaben oder Projekte trägt, sollten deshalb nicht ganz in Vergessenheit geraten.

4. Freie Wahlen - das Verhältnis Jugendlicher dazu

Wenn auch unser gesetzlich festgelegtes Wahlalter erst mit 18 Jahren erreicht ist und Schüler sowie Lehrlinge diesem Altersstatus nicht entsprechen, ist es legitim, ihre Meinung bezüglich künftiger freier Wahlen zu erfahren.

Tab. 5: Wahlbeteiligung (Angaben in %)

Wenn morgen freie, demokratische, geheime Wahlen zur Volkskammer wären: Würden Sie sich daran beteiligen?

	<u>ja</u>	<u>nein</u>	<u>das weiß ich noch nicht</u>
Schüler	66	6	28
Studenten	87	2	11
Lehrlinge:			
gesamt	63	7	28
männlich	72	8	20
weiblich	55.!	6	39 !

Zwischen Jugendlichen, die das Wahlalter erreicht haben, und denen, die noch nicht so alt sind, bestehen erwartete Differenzen. Letztere können zu einem Drittel nicht einschätzen, ob sie wählen würden oder nicht. Ein Ereignis, an dem man sich nicht aktiv beteiligen kann, liegt im Zeiterleben fern und wird schwer vorhersag- und einschätzbar.

Erstzuanlich, und nicht ohne weiteres zu begründen, ist die große Differenz zwischen Mädchen und Jungen. Männliche Lehrlinge geben zu 72 % an, daß sie sich an der Wahl beteiligen würden, Frauen dagegen nur zu 55 %, 39 % von ihnen wissen es noch nicht. Wahrscheinlich wollen sie sich wegen der Vielzahl zu planender und erwarteter Ereignisse - Partnerwahl, Kinder, Familie usw. - nicht festlegen, ist ihnen der Zeitraum bis zum aktiven Eingreifen in die Wahl noch zu lang.

Immerhin sind es 6 % bis 7 % aller Jugendlichen (Studenten 2 %), die schon heute einschätzen, daß sie nicht an einer geheimen, freien Wahl teilnehmen werden. Dieser Prozentsatz ist gesamtgesellschaftlich gesehen zu hoch, er verweist auf einen beträchtlichen Teil von jungen Leuten, denen die gesellschaftliche zukünftige Entwicklung gleichgültig ist. Sie überlassen die Geschicke der Zukunft in diesem Land anderen, indem sie den gesellschaftlichen Prozessen passiv gegenüberstehen. Diese Haltung ist meistens Ausdruck geringen - zumindest gesellschaftlichen - Engagements von einem Teil der jungen Generation. Wir finden diese jungen Leute; vom politischen Profil gesehen, meist unter den weltanschaulich Indifferenten. Sie in gesellschaftliche Aufgaben und Prozesse einzubeziehen, sie dafür zu interessieren, ist eine vordringliche Aufgabe verschiedener Jugendverbände oder Organisationen, auch deshalb, weil wir für die gegenwärtigen Aufgaben insbesondere aktive und engagierte Jugendliche brauchen, die nicht abseits von gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen stehen. Diesbezüglich ist es interessant, für welche politischen Grundrichtungen sich junge Leute mit der Wahl entscheiden.

Tab. 6: Wahl von Parteien oder neuen Bewegungen
(Angaben in %)

	Schüler	Studenten	Lehrlinge
CDU	2	6	6
LDPD	22	19	23
SED	15	48	16
NDPD	3	2	2
DBD	1	3	4
Neues Forum	40	12	43
eine andere	11	10	6

Während sich Schüler und Lehrlinge im Wahlverhalten wenig unterscheiden, äußern sich Studenten ihnen gegenüber differenziert. Die größten Differenzen zwischen diesen sozialen Gruppen zeigen sich in der bevorzugten Wahl der SED durch 48 % aller Studenten und der des Neuen Forums von 40 % der Schüler sowie 44 % der Lehrlinge. Die Erklärung dieses stark unterschiedlichen Wahlverhaltens ist nicht leicht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Studenten selbst vielfach SED-Mitglieder sind, Lehrlinge und Schüler dagegen noch keiner Partei angehörten. Daraus resultiert, und das ist durchaus positiv zu bewerten, Studenten hatten sich mit der SED identifiziert und halten zunächst noch an deren Idealen fest, wobei sie bereits von Beginn der Wende an für einen demokratischen Sozialismus eintraten. Sie orientieren sich nicht so schnell an Losungen neuer Parteien oder Bewegungen, sondern versuchen, weiterhin der SED-PDS ihre Glaubwürdigkeit zu schenken. Schüler und Lehrlinge dagegen sympathisieren in starkem Maße mit den politischen Vorstellungen des Neuen Forums, der Kraft, die die gegenwärtigen politischen Wandlungsprozesse mit eingeleitet hat.

Ein Fünftel aller Jugendlichen und mehr würden sich bei einer geheimen und freien Wahl für die LDPD entscheiden. Das sind insbesondere junge Leute, die aus handwerklichen Elternhäusern stammen, wobei nicht verkannt werden darf, daß deren Vorsitzender, Manfred Gerlach, vielfach ein hohes politisches Prestige genießt, so daß die LDPD auch von anderen, nicht unbedingt mit diesem Milieu Verbundenen, gewählt wird.

Alle anderen genannten Parteien werden von den Schülern, Lehrlingen und Studenten nur geringe Stimmen auf sich vereinigen können, deren Ideale werden nur von wenigen Jugendlichen geteilt.

Interessant sind die großen Differenzen im Wahlverhalten zwischen weiblichen und männlichen Lehrlingen.

Tab. 7: Wahl von Parteien oder neuen Bewegungen von weiblichen und männlichen Lehrlingen (Angaben in %)

	weibliche Lehrlinge	männliche Lehrlinge
CDU	9	5
LDPD	15 !	27 !
SED	11 !	19 !
NDPD	1	2
DBD	5	3
Neues Forum	57 !	36 !
eine andere	2	8

Zunächst sei hervorgehoben: Weder bei Studenten noch bei Schülern sind solche Differenzen zu beobachten. Deshalb ist die Interpretation doppelt schwierig. Daß männliche Lehrlinge, die wesentlich häufiger als Mädchen handwerkliche Berufe erlernen, der LDPD mehr Sympathie entgegenbringen, ist noch verständlich. Wenig verständlich ist aber die mit 21 Prozentpunkten höhere Wahl des Neuen Forums durch die Frauen und Mädchen. Offenbar sprechen die politischen Ziele und Orientierungen dieser neuen Bewegung letztere mehr an, sehen sie in der demokratischen Mitbestimmungssphäre für sich höhere Verwirklichungschancen. In kommenden Meinungsumfragen sind diese Differenzen weiter zu beobachten und einer näheren wissenschaftlichen Analyse zu unterziehen.

Die folgende Tabelle zeigt, welcher Partei Jugendliche ihre Zweitstimme bei einer Wahl geben würden.

Tab. 8: Zweitstimme für eine Partei oder Bewegung (Angaben in %)

	Schüler	Studenten	Lehrlinge
CDU	16	10	15
LDPD	24	30	26
SED	15	18	11
NDPD	7	3	6
DBD	5	11	7
Neues Forum	23	17	25
andere Partei	10	11	10

Die größten Sympathien, bezüglich der Möglichkeit, eine Zweitstimme abzugeben, hat die LDPD und das Neue Forum. So würden sich beispielsweise 30 % der Studenten (nach Studienrichtungen unterschiedlich - siehe dazu Forschungsbericht von Schmidt, K./Starke, K./Starke, U./Weller, K., a.a.O., S. 23) sowie ein Viertel der Schüler und Lehrlinge für die LDPD entscheiden, die offenbar neben der zuerst gewählten Partei noch am ehesten den politischen Intentionen dieser jungen Leute entspricht. Recht groß ist die Sympathie auch für die SED und - etwas abgeschwächt - für die CDU. Diese Parteien werden von 10 % bis 18 % der Jugendlichen als "Ausweichparteien" bzw. als Alternative anerkannt. Zwischen den Geschlechtern treten bezüglich der Zweitstimme keine nennenswerten Unterschiede auf.

Insgesamt ist darauf zu verweisen, daß im Durchschnitt nur 40 % bis 50 % der Jugendlichen die Fragen zur Wahl der Parteien beantwortet haben und insofern eine hohe Zurückhaltung diesbezüglich besteht. Viele der jungen Leute können aber die einzelnen Parteien, deren Programme und Vorstellungen nicht einschätzen, können zwischen ihnen nicht differenzieren und fühlen sich deshalb nicht in der Lage, die an sie gestellten Fragen zu beantworten. Es ist aber ebenso eine recht hohe Passivität, insbesondere unter Lehrlingen, feststellbar, die dazu führt, sich politisch gegenwärtig nicht oder nur wenig zu engagieren. Insofern sollten zwei Aufgaben im Vordergrund der politischen Aufmerksamkeit stehen: 1. die bessere Bekanntmachung der einzelnen Parteien durch entsprechende jugendgemäße Informationsmaterialien, durch Foren, Agitationsveranstaltungen usw. sowie 2. die höhere Einbindung möglichst vieler Jugendlicher in gesellschaftliche Entwicklungsprozesse, insbesondere durch Funktionsübertragung, Bewährungsmöglichkeiten in verschiedenen Organisationen etc. Wichtig ist es, dabei das Vertrauen in die Politik einer bestimmten Partei zu gewinnen, damit sich auch junge Menschen in der DDR politisch engagieren können. Ob dieses Vertrauen allerdings die SED genießt, ist fraglich. Zum Befragungszeitpunkt im November des Jahres 1989 sahen die Ergebnisse folgendermaßen aus:

Tab. 9: Vertrauen der Bevölkerung der DDR in die SED
(Angaben in %)

Der neuen Führung der SED wird es gelingen, das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen.

	ja, bestimmt	ja, wahrscheinlich	nein, wahr- scheinlich nicht	nein
Schüler	5	41	44	10
Studenten	2	42	48	8
Lehrlinge	3	35	46	16

Ende des vergangenen Jahres gaben noch 38 % bis 46 % der Jugendlichen der neuen Führung der SED eine Chance, das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen, wobei die Lehrlinge hier am skeptischsten urteilen. Über die Hälfte der Schüler, Studenten und Lehrlinge allerdings geben der SED keine Chance mehr, glauben nicht an eine mögliche Vertrauensrückgewinnung - und das schon im November. Es ist sicher, würde die Frage gegenwärtig gestellt, würden die empirischen Ergebnisse noch wesentlich ungünstiger für die SED-PDS ausfallen, weil insbesondere die Politik der letzten Wochen einen großen Vertrauensverlust für die SED gebracht hat.

Für die weitere Entwicklung werden die entsprechenden Aktionsprogramme der Parteien, darunter auch das der SED-PDS, entscheidend sein, die eine bestimmte Richtung der Entwicklungsprozesse vorgeben.

Tab. 10: Vertrauen in das Aktionsprogramm der SED
(Angaben in %)

Kann mit dem Aktionsprogramm der SED die bestehende Situation gemeistert werden?

	ja, bestimmt	ja, wahr- scheinlich	nein, wahr- scheinlich nicht	nein, auf keinen Fall	kenne ich nicht
Schüler	4	24	15	3	54
Studenten	3	42	31	3	21
Lehrlinge: gesamt	3	24	18	3	52
weiblich	3	28	17	2	50
männlich	3	31	26	4	36

Auf zwei besondere Unterschiede muß verwiesen werden: erstens auf die große Differenzierung zwischen den Schülern und Lehrlingen einerseits sowie den Studenten andererseits, und zweitens auf die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Entsprechend dem relativ hohen Vertrauen, das Studenten der SED auch in Form ihres Wahlverhaltens geben, sind sie bezüglich der Wirksamkeit des SED-Aktionsprogramms am optimistischsten. 45 % von ihnen glauben, daß mit diesem Aktionsprogramm die bestehende Situation gemeistert werden kann, und nur jeder fünfte Student kennt das Programm nicht. Bei den Schülern und Lehrlingen sind es dagegen über die Hälfte, die keine Kenntnis vom Aktionsprogramm haben. Hierin zeigt sich nicht nur Passivität, sondern auch von vornherein eine gewisse Negierung der Vorstellungen der SED. Hinzu kommt, daß nicht einmal ein Drittel der Schüler und Lehrlinge an eine positive Wirkung des Aktionsprogramms glaubt.

Um 14 Prozentpunkte geringer ist die Kenntnis des Programms der SED bei den Mädchen und jungen Frauen. Während ein Drittel der männlichen Jugend nicht informiert ist, ist es die Hälfte der Mädchen. Diese Ergebnisse belegen das durchschnittlich etwas geringer ausgeprägte Bedürfnis von letzteren, sich politischen Ereignissen und Entwicklungen zu widmen. Dementsprechend ist die geringer ausgeprägte Kenntnisbasis, auch das Aktionsprogramm der SED zu bewerten. Insgesamt wird den wirtschaftlichen und politischen Bemühungen der SED also eher Zurückhaltung als Optimismus gezollt, finden diese bei jungen Leuten in der DDR weniger Resonanz.

Ebenfalls zurückhaltend ist die Beurteilung von bestimmten politischen Persönlichkeiten. Das größte Vertrauen von fünf vorgegebenen Politikern genießt Hans Modrow, dem von durchschnittlich 85 % bis 92 % der Jugendlichen aller sozialen Gruppen Vertrauen entgegengebracht wird. Schon beträchtlich geringer ist das Vertrauen in Manfred Gerlach, der insbesondere zu Beginn der Wende entscheidende Prämissen gesetzt hat, die auch Jugendliche konstatiert haben - 63 % der Schüler, 57 % der Studenten und 53 % der Lehrlinge vertrauen diesem Politiker. Günther Maleuda als Volkskammerpräsident folgt ebenso wie Bärbel Bohley hinter Manfred Gerlach - mit etwa 50 % positiver Zustimmung. Abgeschlagen im Vertrauen ist schon zu dieser Zeit Egon Krenz, der von 40 % der Schüler und Studenten und 31 % der Lehrlinge das Ver-

trauen genießt.

Wie schnell die Meinungen sich diesbezüglich wandeln können, zeigen auch die neuesten Entwicklungen. Von Egon Krenz spricht heute schon fast keiner mehr und auch um Günther Maleuda ist es beträchtlich ruhiger geworden. Das Vertrauen, welches Politikern entgegengebracht wird, ist also sehr sensibel und anfällig. Darüber hinaus ist es subjektiv stark gefärbt, es wird individuell durch verschiedene Interessen und Bedürfnisse der Befragten usw. teilweise deutlich gebrochen. Insofern ist eine Erfassung solcher Persönlichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens für bestimmte Entscheidungen zwar wichtig, muß aber ständig aktuell neu erfaßt werden, und das insbesondere in Zeiten revolutionärer sozialer Wandlungsprozesse, wie sie gegenwärtig anzutreffen sind.

Umso erstaunlicher ist deshalb das fast ungebrochen große Interesse und Vertrauen, welches dem politischen Programm Michail Gorbatschows entgegengebracht wird. Nur 8 % bis 12 % der Jugendlichen äußern geringes Vertrauen, wobei sich gerade gegenwärtig auch die Begrenztheit seines Programms hinsichtlich der Wirksamkeit für die Bevölkerung der UdSSR zeigt.

Dennoch ist es für das Engagement Jugendlicher und die Glaubwürdigkeit in verschiedenen politischen Strömungen außerordentlich wichtig, daß den entsprechenden Politikern Vertrauen geschenkt wird. Die positive Stimulanz, die davon auch auf die Aktivität junger Menschen ausgeht, sollte nicht unterschätzt werden.

5. Der künftige Entwicklungsweg der DDR unter dem Blickwinkel Jugendlicher

Welcher Entwicklungsweg von der Bevölkerung befürwortet wird, ist eine zentrale Frage, deren Verwirklichung Leistungsreserven freisetzen, aber ebenso hemmen kann. Für welchen Weg sich junge Menschen in der DDR entscheiden würden, zeigt die folgende Tabelle.

Tab. 11: Künftiger Entwicklungsweg der DDR
(Angaben in %)

	Weg eines besseren re- formierten Sozialismus	kapitali- stischer Weg	anderer Weg
Schüler	91	2	7
Studenten	90	3	7
Lehrlinge	87	5	8

Eindeutig äußern sich alle Jugendlichen in der Weise, daß sie einen Weg des besseren reformierten Sozialismus einschlagen möchten. Mädchen und junge Frauen wünschen ihn entschiedener als männliche Jugendliche. Nur jeder 20. Lehrling und noch weniger Schüler sowie Studenten würden sich für einen kapitalistischen Weg entscheiden. Ganz deutlich wird: Junge Menschen in der DDR wollen auf soziale Errungenschaften und Geborgenheit, auf Fürsorge, Arbeitsstellensicherheit usw. nicht verzichten, sondern sozialistische Vorzüge mit höherer Demokratie, geringer Administration und marktwirtschaftlichen Elementen verbinden. Sie wissen demzufolge die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft durchaus zu schätzen, so daß sie diese weiter in Anspruch nehmen möchten.

Dieser Einstellung widerspricht allerdings in gewissem Maße die hohe Zustimmung, auf Demonstrationen sogar die Forderung, nach der Vereinigung zwischen DDR und BRD.

Tab. 12: Vereinigung zwischen der DDR und BRD
(Angaben in %)

	Schüler	Studenten	Lehrlinge
Ich bin sehr dafür.	13	4	17
Ich bin eher dafür als dagegen.	26	16	28
Ich bin eher dage- gen als dafür.	35	31	31
Ich bin sehr dagegen.	26	49	24

Der Tabelle folgend, treten 39 % der Schüler, 45 % der Lehrlinge, aber nur 20 % der Studenten für eine Vereinigung ein. Demgegenüber steht der Wunsch von etwa 90 % aller Jugendlichen für einen Weg des reformierten Sozialismus. Mit der Vereinigung kann nicht,

und darin besteht gerade der Widerspruch zwischen diesen beiden Aussagen, geschlußfolgert werden, daß sich der Weg des reformierten Sozialismus auch in der BRD durchsetzt oder anders, der Kapitalismus in der DDR. Insofern wird deutlich, daß viele Jugendliche den Zusammenhang zwischen Gesellschaftskonzept und Vereinigung nicht sehen und somit global an die wesentlich komplizierteren Probleme herangehen. Viele von ihnen denken aber auch an Modelle wie Schweden oder Belgien, stellen sich also den sogenannten "dritten Weg" vor, Verbindung des demokratischen Sozialismus mit marktwirtschaftlichen Elementen oder auch den Weg der Konföderation. Es ist jedoch mit Sicherheit davon auszugehen, daß die meisten Jugendlichen über die Unterschiede und Formen der Gesellschaftsentwicklung nur sehr vage Vorstellungen haben, die zudem nicht auf begründeten kognitiven Fähigkeiten beruhen.

Davon ausgehend ist es notwendig, auch im Bildungswesen stärker als bisher solche aktuellen, aber auf gründlichem Wissen basierenden Kenntnisse zu vermitteln. Bei der Erarbeitung von Fragebögen ist allerdings dieses gegenwärtige Defizit diesbezüglich zu berücksichtigen, indem auf Unterschiede deutlicher verwiesen wird, mögliche Formen besser erklärt werden, um bei derart widersprüchlichen Einschätzungen sicher zu sein, daß Jugendliche diese Fragen wirklich verstanden haben.

Eng mit der Frage nach der Vereinigung ist die Identifikation mit einer bestimmten Nationalität verbunden.

Tab. 13: Zugehörigkeitsgefühl; nur Merkmalswerte 1 und 2 zusammen: ja, vollkommen/etwas schon
(Angaben in %)

Ich fühle mich als	<u>Schüler</u>	<u>Studenten</u>	<u>Lehrlinge</u>
Deutscher	93	91	95
Europäer	87	89	86
DDR-Bürger	94	95	93
Freund der SU	92	77	45

Die ersten drei Indikatoren trennen fast nicht. Derjenige, der DDR-Bürger ist, fühlt sich als Deutscher und Europäer, anders ist es wohl nicht möglich. Die Identifikation als Bürger der DDR ist genauso hoch (ca. 93 %) wie als Deutscher. Global gesehen

ist dieses ausgeprägte Zugehörigkeitsgefühl als DDR-Bürger mit den hohen Ausreisequoten auch heute noch nicht zu vereinbaren. Hier zeigt sich aber auch, daß die hohe Identifikation nicht ausreicht, sich für den Staat zu engagieren, viele tägliche Probleme der Versorgung, der Wohnraumbeschaffung, der technischen Güter oder berufliche Verwirklichungschancen sind es, die DDR-Bürger so stark belasten, daß sie trotz ihres Identifikationspotentials das Land verlassen.

Was die Identifikation mit den Völkern der UdSSR betrifft, so setzt sich der Trend der Negativentwicklung fort, insbesondere bei Schülern und Lehrlingen. Mit der politischen Wende werden die Formen des stalinistischen Sozialismus deutlicher sichtbar, werden Fehlentwicklung auf verschiedenen Gebieten mit der Sowjetunion in Zusammenhang gebracht. Insofern ist die Aussage, daß sich nur 45 % der Lehrlinge und 52 % der Schüler als Freund der Sowjetunion fühlen, rational verstehbar.

6. Die Reiselust junger DDR-Bürger

Es ist bekannt, daß die Jugend oft die mobilste und flexibelste soziale Gruppe ist, daß sie eine fast unbegrenzte Reiselust hat. Dementsprechend wurden die neuen Reisemöglichkeiten von den Jugendlichen mit großem Interesse und Begeisterung aufgenommen. Beredter Ausdruck dafür ist, daß zwei bis drei Wochen nach der Grenzöffnung (entspricht unserem Befragungszeitpunkt), bereits 55 % der Lehrlinge, 46 % der Schüler und 37 % der Studenten mindestens einmal die BRD bzw. Westberlin besucht haben. Nur 1 % bis 3 % dieser Jugendlichen hat es 1989 nicht mehr vor, die übrigen wollen noch in diesem Jahr 'gen Westen reisen. Am reiselustigsten sind offenbar die Lehrlinge, die vom Alter her und der materiellen Basis schon recht unabhängig vom Elternhaus sind und deshalb beweglicher als beispielsweise Schüler. Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Geschlechtern. Während 52 % der männlichen Jugendlichen bereits ein- oder mehrmals in der BRD waren, sind es nur 41 % der jungen Frauen und Mädchen (Schüler 47 % zu 43 %; Studenten 42 % zu 32 %; Lehrlinge 61 % zu 47 %).

Wie die neuen Reisemöglichkeiten von jungen DDR-Bürgern aufgenommen werden, zeigt die folgende Übersicht.

Tab. 14: Aufnahme der neuen Reisemöglichkeiten von Lehrlingen
(Angaben in %)

	Stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?		
	ja	nein	da bin ich nicht sicher
Das ist ein Beweis für die Ernsthaftigkeit der neuen SED-Politik.	38	13	49
Das ist großer Schritt zum friedlichen Miteinander beider deutscher Staaten.	77	3	20
Das stärkt mein Vertrauen in neue Politik der DDR.	38	25	37
Das trägt mit dazu bei, daß weniger DDR-Bürger das Land verlassen.	74	7	19
Das ist ein großes weltpolitisches Ereignis.	91	4	5

Die größte Zustimmung und zugleich die meiste Sicherheit in der Einschätzung äußern Lehrlinge bezüglich dessen, daß die neuen Reseregelungen ein großes weltpolitisches Ereignis seien. Nur 4 % verneinen das.

Drei Viertel der jungen Menschen stimmen den Aussagen zu, die neuen Regelungen sind ein großer Schritt zum friedlichen Miteinander beider deutscher Staaten, und sie tragen dazu bei, daß weniger DDR-Bürger das Land verlassen. Unverkennbar ist allerdings hier, daß bereits jeder vierte Lehrling Skepsis in dieser Frage äußert, indem sie der Aussage nicht zustimmen oder aber nicht sicher sind. Diese Bedenken sind bei Jüngeren etwas stärker ausgeprägt als bei Älteren.

Weniger optimistisch schätzen Lehrlinge die neuen Reisemöglichkeiten als Schritt zum friedlichen Miteinander beider deutscher Staaten und als Beweis für die Ernsthaftigkeit der neuen Politik der SED ein. Nur knapp 38 % wählen diesbezüglich die Antwortposition 1 mit "ja". Jeder fünfte Lehrling ist nicht der Meinung, daß dadurch sein Vertrauen in die Politik der SED steigt, und ein weiteres Drittel ist sich dessen nicht sicher. Es zeigt sich hierbei, daß große Zurückhaltung vorherrscht, der neuen Politik

der SED positive Aspekte abzugewinnen. Klarer Ausdruck dafür ist die um fast 40 % geringere Zustimmung, wenn die Reiseeregungen als Verdienst der SED bewertet werden. Die Enttäuschungen auch auf anderen Gebieten lassen bezüglich der Haltung zur SED keinen größeren Optimismus zu, insbesondere bei sehr jungen Menschen, die weniger stark bzw. überhaupt nicht mit der bisherigen Politik dieser Partei verwurzelt sind. Abhilfe kann hier nur durch konsequente, offene und ehrliche Parteipraxis geschaffen werden, die der SED, zumindest gegenwärtig, mehr und mehr verloren zu gehen scheint.

7. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Das politische Profil von Lehrlingen widerspiegelt vielfach ihre konkrete Lebenslage, die sich sowohl von der der Schüler als auch der Studenten unterscheidet. Lehrlinge, meist im Altersbereich von 16 bis 18 Jahren, erlangen mit dem Beginn ihrer Berufsausbildung einen neuen Status, der durch eine neue Form der Selbstverwirklichung, relativ unabhängig vom Elternhaus, abgeschlossenen Schulbildung, höhere materielle Verfügbarkeit gekennzeichnet ist. Infolgedessen wird eine höhere Form der Unabhängigkeit erreicht, die sich auch in zunehmend deutlicher und kritischer Artikulierung hinsichtlich gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse zeigt, ohne daß dabei kognitive Fähigkeiten in einem ebensolchen Maße wachsen. Daraus erklären sich die teilweise absoluten und überspitzten Einschätzungen von Lehrlingen, die viele Entwicklungen und Prozesse nur lückenhaft einschätzen, vieles überhaupt nicht beurteilen können und dennoch ihre Meinung artikulieren. Es sind Jugendliche, welche Probleme und Unzulänglichkeiten schnell erkennen, weil sie unvoreingenommen und noch unangepaßt an viele Erscheinungen herangehen, keine tabuisierten Themen kennen. Dieses Unverwechselbare, was insbesondere Lehrlingen eigen ist, sollte gerade in der Meinungsforschung beachtet und aufgegriffen werden. Es gibt Auskunft über einen Großteil jugendlicher Einstellungen und Meinungen und ist somit wertvolles Potential zur Einschätzung von bestimmten Entwicklungen und Erscheinungen.

Das Gesagte berücksichtigend verwundert nicht, daß die Einschätzungen, die von Lehrlingen getroffen werden, besonders kritisch sind und stärker verabsolutiert werden gegenüber denen der Schüler und insbesondere der Studenten.

Insgesamt lassen sich folgende Haupterkenntnisse und Stimmungen von Lehrlingen zu den gesellschaftlichen Ereignissen im November 1989 herausarbeiten:

1. Die übergroße Mehrheit der Lehrlinge, aber auch der Schüler und Studenten, ging Ende November des vergangenen Jahres von einem Gelingen des Erneuerungsprozesses in der DDR aus. Jeder 9. bis 10. Jugendliche äußert allerdings diesbezüglich große Bedenken und hatte schon zu dieser Zeit einen geringen Optimismus. Die meisten jungen Leute befürchten in der nächsten Zeit größere wirtschaftliche Probleme (94 % durchschnittlich) in der DDR, und über 40 % von ihnen haben Angst, daß Gewalt und Aggression zunehmen werden. Insbesondere Studenten, die genauere Kenntnisse über ökonomische Probleme haben, äußern stärkere Bedenken als Schüler oder Lehrlinge. Mädchen und junge Frauen geben zu 20 Prozentpunkten häufiger an, daß sie Angst vor zunehmender Gewalt und Aggression haben.

Bei allen sozialen Gruppen der Jugend ist das Bedürfnis nach aktiver Mitwirkung bei der Erneuerung der Gesellschaft stark ausgeprägt (95 %). Dieses große Potential gilt es für die zukünftige Aufgabenbewältigung zu mobilisieren und effektiv einzusetzen.

2. Drei Viertel der Schüler und Studenten wollen auf jeden Fall weiter in der DDR leben, etwa ein Viertel wahrscheinlich. Lehrlinge verhalten sich hier unentschlossener, 32 % von ihnen werden vielleicht in der DDR bleiben, aber 4 % möchten das Land verlassen. Sie erwägen eine eventuelle Ausreise unbefangener als Studenten, indem sie einschätzen, nach abgeschlossener Berufsausbildung ihren Start in das Berufsleben auch in der BRD ebenso gut schaffen zu können.

Damit sich Jugendliche hier in der DDR engagieren, müssen sie in die Gesellschaft integriert werden, ist ihnen - entsprechend ihrer Fähig- und Fertigkeiten - auch höhere Verantwortung zu übertragen.

3. Obgleich Schüler und Lehrlinge das gesetzlich festgelegte Wahlalter noch nicht erreicht haben, würden sich 65 % von ihnen an freien Wahlen beteiligen. 7 % sprechen sich dagegen aus. Verständlich ist, daß nahezu ein Drittel der Jugendlichen heute noch nicht einschätzen kann, ob sie, wenn sie 18 Jahre alt sind, wählen gehen. Vor allem weibliche Lehrlinge äußern sich außerordentlich zurückhaltend, indem 39 % von ihnen noch nicht wissen, ob sie sich an freien Wahlen beteiligen würden. Studenten, die bereits im Wahlalter sind, äußern sich entschiedener, 87 % werden wählen.

Das konkrete Wahlverhalten ist zwischen den einzelnen sozialen Gruppen allerdings sehr unterschiedlich. Während im November des vergangenen Jahres die Studenten der SED das größte Vertrauen schenkten (48 % von ihnen würden die SED wählen), entschieden sich Schüler und Lehrlinge zu über 40 % für das Neue Forum. Durchschnittlich jeder fünfte Jugendliche aller Qualifikationsgruppen würde bei einer künftigen freien Wahl die LDPD als Partei des Vertrauens in Betracht ziehen. Alle anderen Parteien wie CDU, NDPD und DBD werden von jungen Menschen in der DDR weniger bevorzugt; ihnen würden nur sehr wenige die Stimme geben. Zwischen den Geschlechtern sind insbesondere bei Lehrlingen Unterschiede zu beobachten. Weibliche Lehrlinge entscheiden sich zu 20 Prozentpunkten häufiger für die Wahl des Neuen Forums, ihre männlichen Kollegen mehr für die LDPD.

4. Mehr als die Hälfte aller Jugendlichen schätzen ein, daß es der SED wahrscheinlich oder ganz bestimmt nicht gelingen wird, das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen. Dabei urteilen Lehrlinge skeptischer als Studenten oder Schüler. Nicht ganz ein Drittel der Lehrlinge und Schüler, aber fast die Hälfte der Studenten meinen, mit dem Aktionsprogramm der SED die bestehende Situation meistern zu können. Viele von ihnen, meist 50 % (außer Studenten), sind jedoch nicht oder nur unzureichend informiert und kennen das Aktionsprogramm nicht. Es ist deshalb eine vordringliche Aufgabe, Jugendlichen politische Programme nahezubringen und die Auseinandersetzung mit ihnen zu fördern. Zur Vertrauensbildung und zum Optimismus in politische Entwicklungsprozesse spielen entsprechende Persönlichkeiten eine vordringliche Aufgabe. Von fünf vorgegebenen Politikern genießt Hans Modrow

bei 85 % bis 92 % aller Jugendlichen das größte Vertrauen, weit vor Manfred Gerlach, dem nur von über der Hälfte Vertrauen entgegengebracht wird.

5. Obwohl 40 % der Schüler und Lehrlinge, jedoch nur 20 % der Studenten für eine Vereinigung zwischen DDR und BRD sind, entscheiden sich 87 % und mehr für einen Weg des besseren, reformierten Sozialismus. Dieser Widerspruch, der offenkundig zwischen Vereinigung und Sozialismus für beide deutsche Staaten besteht, wird von den meisten Jugendlichen nicht erkannt. Sie reflektieren meist über einen hohen materiellen Wohlstand, gepaart mit sozialer Sicherheit, Recht auf Arbeit usw. Über 90 % der jungen Menschen fühlen sich sowohl als Deutscher als auch als DDR-Bürger, etwas weniger als Europäer und noch weniger als Freund der Sowjetunion.

6. Viele Jugendliche haben - entsprechend ihrer Reiselust - bereits die BRD oder Westberlin besucht. Lehrlinge und junge Männer sind besonders reiselustig, sie sind selbständig und bereits relativ unabhängig. Die meisten jungen Leute (ca. 90 %) stimmen zu, daß die neuen Reiserregelungen ein großes weltpolitisches Ereignis sind. Weniger stark werden sie als Beweis für die Ernsthaftigkeit der neuen Politik der SED gewertet, und sie erwecken auch nur bei 38 % der Jugendlichen stärkeres Vertrauen in die SED. Verstärkt Schüler und Lehrlinge sind skeptisch gegenüber der SED und deren Reformbemühungen; zum großen Teil äußern sie Unsicherheiten in der Einschätzung oder völlige Ablehnung.